

30 Jahre GDSU – Wie es dazu kam

Roland Lauterbach

Prolog

Lasst Euch/ Lassen Sie sich auf eine kurze Zeitreise mitnehmen! – Wir starten mit einem Zeitsprung zurück ins Jahr 1990. Ich empfehle, sich für einige Momente mit geschlossenen Augen an damals zu erinnern.

----->

Wir befinden uns im Herbst 1990 und nehmen am internationalen Symposium zu Innovationsprozessen in der Grundschule mit dem inhaltsthematischen Schwerpunkt „Innovationen zum Sachunterricht“ teil. Veranstaltet wird es vom Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel, gefördert vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bonn, und dem Centre for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD, Paris (Hameyer, Lauterbach & Wiechmann 1992). Ilse Lichtenstein-Rother hatte mit dem programmatischen Leitvortrag „Veränderte Lebenswelt als Impuls für Innovationen für die Grundschule“ das Symposium eingeleitet. Am heutigen Fachtag ging es in zehn Werkstätten um Innovationen im Sachunterricht. Wir haben intensiv und produktiv zusammengearbeitet, sowohl in der Sache als auch persönlich.

Jetzt sitzen wir beim geselligen Abschlussabend an großen runden Tischen im renommierten Restaurant Drahtenhof des Museumsdorfes Molfsee bei Kiel, neben mir unsere Kollegin Brunhilde Marquardt-Mau aus dem IPN. Nach einem gutem Essen ist unsere Stimmung – wie an allen Tischen – glänzend.

An unserem Nachbartisch diskutieren engagiert die Kolleginnen und Kollegen, die die sachunterrichtsdidaktischen Werkstätten organisiert und geleitet haben.

Walter Köhnlein steht auf und kommt zu mir. *Man erörtere an seinem Tisch gerade die von Helmut Schreiber geäußerte Idee zur Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts. Was ich davon hielte – und – würde das IPN bei einem solchen Vorhaben mitwirken?*

Meines Wissens war das der Zündzeitpunkt für die Gründung der GDSU. Nach einer raschen Rückversicherung bei Brunhilde Marquardt-Mau erklärte ich Bereitschaft und sagte unter institutionellem Vorbehalt zu.

Aus heutiger Sicht mag die Idee, eine wissenschaftliche Fachgesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts zu gründen, weder innovativ noch abenteuerlich erscheinen. Tatsächlich war uns damals völlig unklar, ob und vor allem wie ein solches Vorhaben umzusetzen wäre und wie das IPN als Bund-Länder-Institut zur Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses daran mitwirken könnte.

Da die Gründungsereignisse und weitere Beiträge zur Geschichte der GDSU, des Sachunterrichts und seiner Didaktik bereits zu unserem 25-jährigen Jubiläum beschrieben wurden (GDSU 2014), gehe ich auf diese nur cursorisch ein. Allerdings blieb unvollständig erzählt, warum und wie es damals zu der Gründung kam. Als einer der Zeitzeugen, die am damalige Geschehen originär beteiligt waren, blicke ich im Folgenden vor allem auf den Anfang: die damalige Ausgangslage, die Erwartungen, die einleitenden Schritte. Das geschieht sachgetreu, doch unvermeidlich subjektiv gefärbt aus Sicht des damaligen IPN-Mitarbeiters. Abschließend frage ich, was die GDSU, was ihre Mitglieder, also wir, seitdem erreicht haben.

Die Ausgangslage

1990 gab es mehrere Gründe und Anlässe für die Option, eine wissenschaftliche Fachgesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts zu gründen:

(1) Der proklamierte formale wie inhaltliche Wissenschaftsanspruch für die Didaktik des Sachunterrichts

Die notwendige programmatische Unterscheidung von Sachunterricht als Schulfach und Didaktik des Sachunterrichts als wissenschaftliches Fachgebiet (zugleich die Denomination von Professuren an Universitäten) hatte sich im Bewusstsein nur weniger der damaligen Akteurinnen und Akteure gefestigt. Gerade erst zehn Jahre zuvor hatte Niedersachsen die erste Professur für Didaktik des Sachunterrichts besetzt. Bundesweit betrachtet, blieb der sachunterrichtsdidaktische Diskurs diesbezüglich eher unauffällig. Wissenschaftstheoretisch, wissenschaftsgeschichtlich wie auch wissenschaftssoziologisch war sie indessen relevant. Denn in Deutschland gelingt Wissenschaft verbindlich und nachhaltig durch Professuren, und zwar formal institutionell geregelt und inhaltlich anerkannt durch die wissenschaftliche Fachgemeinschaft. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland hebt die Wissenschaften zudem in eine außergewöhnliche Position der Rechtssicherheit für die Freiheit von Forschung und Lehre. Das begünstigt die Akzeptanz für die gesellschaftliche Geltung ihrer Erkenntnisse. Demzufolge genießen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein vergleichsweise hohes soziales Ansehen. Obwohl diese Überlegungen nicht explizit als Begründung thematisiert wurden, waren sie strukturell relevant und im Habitus der Agierenden präsent.

(2) Die heterogenen Realitäten des Sachunterrichts und seiner Didaktik in den Bundesländern

Die Auffassungen, Bezeichnungen, Organisation, Verantwortlichkeit für Curriculum, Unterricht und Ausbildung unterschied sich teils fundamental in den Bundesländern. Das galt für die westlichen alten, sehr viel mehr noch für die neu hinzukommenden Östlichen. In der DDR gab es das Fach Sachunterricht nicht und keine Ausbildung von Grundschullehrerinnen und -lehrern an Hochschulen. Voraussetzungen für die Ausbildung war Mittlere Reife. Der analoge curriculare Bestand war Teil des Deutschunterrichts. Gemeinsam war allen die historische Herkunft aus der Heimatkunde, die selbst noch heute (mit Sachkunde) gekoppelt in den Schulen, Schulverwaltungen und Ministerien einiger Bundesländern virulent ist. Sachunterricht und die Ausbildung der Lehrkräfte waren nicht allerorten wissenschaftsbasiert und – anders als die Reformperspektiven von 1970 forderten – auch nicht wissenschaftsorientiert. Erst 1980 war die erste Professur für die Didaktik des Sachunterrichts besetzt worden, und zwar in Hildesheim mit Walter Köhnlein. In mehreren Fachbeiträgen wurden Befürchtungen der Trivialisierung des Sachunterrichts geäußert.

(3) Die kräftigen Aktivitäten und der fortgeschrittene Entwicklungsstand außerhalb Deutschlands

Forschung, Entwicklung und Lehrerbildung hatten in den USA, Kanada, Großbritannien und Australien bereits in den 1960iger Jahren eingesetzt und sich institutionell etabliert. Mehrere Länder Südostasiens und Afrikas folgten. Im Zusammenhang mit der Bildungsreformprogrammatisierung der BRD von 1969/70 wurde vieles davon rezipiert und für die Etablierung des Sachunterrichts als drängend erklärt. Obwohl teils einfallsreich, produktiv und anspruchsvoll mit Adaptationen und eigenen Ansätzen in den 70iger Jahren darauf reagiert wurde, blieben diese hinsichtlich der Internationalisierung und Universalisierung einer sachunterrichtstypischen Wissenschaft in der Sache wie in deren Didaktik weitgehend unsichtbar.

(4) Die Abwesenheit einer verbindlichen institutionellen wie personellen Typologie für die Didaktik des Sachunterrichts

Das Personal für die Didaktik des Sachunterrichts rekrutierte sich vor allem aus Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule und den Sachfachern der Sekundarstufe, teils aus deren Fachdidaktiken und aus der Schulpädagogik. Die sie prägenden Fachsprachen und Fachkulturen erschwerten die Konstituierung eines eigenen Wissenschaftsbereichs. Interessant in diesem Zusammenhang ist Ludwik Flecks Studie von 1935 (Fleck 1980), in der er Wissenschaft als Tätigkeit von Forschergemeinschaften nachzeichnet. Der Philosoph Lothar Schäfer würdigt dessen Studie rückblickend (Schäfer 1980) im Vergleich mit Karl Poppers „Logik der Forschung“ (1934). Es seien die soziologischen und psychologischen Strukturen in wissenschaftlichen „Denkkollektiven“, die *wissenschaftliche* Tatsachen entstehen lassen und folglich eine Wissenschaft ausweisen. Ein schmales, jedoch virulentes Denkkollektiv der Didaktik des Sachunterrichts gab es tatsächlich bereits vor der Gründungsinitiative zur GDSU. Seit etwa 8 Jahren traf sich ein Kreis von Personen, die sich mit der Didaktik des Sachunterrichts an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen beschäftigten. Schmal deshalb, weil sie im Kern aus Fachdidaktikern der Physik (und vereinzelt aus der Chemie und Technik) hervorging, die sich schon zuvor im Rahmen der Jahrestagungen der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDChP) in einer Arbeitsgruppe zum naturwissenschaftlich-technischen Sachunterricht traf. Federführend waren Walter Köhnlein und Kay Spreckelsen, Physikdidaktiker in Kassel, einer der ersten deutschen Fachwissenschaftler, die sich in der Curriculumentwicklung für den Neuen Sachunterricht maßgeblich engagierte. Aus dieser Arbeitsgruppe bildete sich auf Einladung von Walter Köhnlein ein eigenständiger Arbeitskreis der Didaktik des Sachunterrichts, der um Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen sachunterrichtsrelevanten Fachgebieten recht erfolgreich warb. Absagen gab es aus Frankfurt, damals eine Hochburg der sozialwissenschaftlich und schulpädagogisch ausgerichteten Sachunterrichtsdidaktik.

Gründungs-Erwartungen und -Perspektiven

Die mit der Gründungsabsicht verbundenen Erwartungen waren vielfältig und von unterschiedlichen Interessen befördert. Für die oben ausgelegten Sachverhalte waren folgende Perspektiven wichtig.

(1) Wissenschaftsanspruch

Der mit der Bildungsreform von 1970 (Deutscher Bildungsrat 1970) bekräftigte Anspruch einer wissenschaftsbasierten Bildung für alle Kinder erfordert eigenständige Forschung und Lehre sowie die Ausbildung der Lehrkräfte an wissenschaftlichen Hochschulen. Die Akzeptanz der Didaktik des Sachunterrichts als Wissenschaftsbereich war 1990 noch nicht verbreitet, die Anerkennung als eigenständige universitäre Disziplin die Ausnahme. Eine wissenschaftliche Fachgesellschaft versprach die wissenschaftspolitische Aufmerksamkeit und Bereitschaft zu erhöhen, so dass die Ausbildung der Lehrkräfte an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen nachhaltig etabliert und die Didaktik des Sachunterrichts für Forschung und Lehre qualifiziert ausgestattet wird. Dadurch würde der bildungspraktische Anspruch grundlegender Bildung in seinem bildungsrelevanten Kernbereich Sachunterricht nach und nach wissenschaftsbasiert erfüllt werden können.

(2) Didaktik des Sachunterrichts als wissenschaftliches Studienfach in allen Bundesländern

Die uneinheitliche Charakteristik des Sachunterrichts bzw. des Sachlernens in den Grundschulen der Bundesländer sowie ungleiche Ausbildungs- und Einsatzanforderungen für Lehrerinnen und Lehrer deckten sich nicht mit dem Anspruch einer wissenschaftsbasierten Grundbildung für alle Kinder. Diese erforderte eine bundesweite verbindliche wissenschaftliche Ausbildung und qualifizierte Professionalisierung auch für Lehrkräfte der

Grundschulen, und zwar für alle Fächer und Lernbereiche. Das wissenschaftliche Studium des Lehramtes an Grundschulen mit der qualifizierten Fakultas für den Sachunterricht gewährleistete dann grundsätzlich auch die Einstellung in den Schuldienst eines jeden Bundeslandes ohne Zusatzqualifizierung. Eine bundesweit aktive Fachgesellschaft mit wissenschaftlichem Anspruch, Nachweis und Ansehen sollte eine solche Entwicklung begünstigen und konsequent beschleunigen.

(3) *Nationale und internationale Sichtbarkeit, Kooperation und Mitwirkung*

Wissenschaft ist in ihrem Selbstverständnis universell, ihre Methoden und Erkenntnisse sind innerhalb ihrer Zuständigkeit gültig, ihre Geltung und Praxis sind international. Der Sachunterricht mit seinen bundesländlichen Lesarten und Vorläufern ist und war es als Schulfach oder Lernbereich der Grundschule nicht. Die Didaktik des Sachunterrichts mit wissenschaftlichem Anspruch indes hat sich diesem Anspruch gemäß zu verstehen, zu entwerfen, zu konstituieren und zu entwickeln. Dazu bedarf es unter anderem der grenzüberschreitenden Teilnahme an und Etablierung von wissenschaftlichen Diskursen, der Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen und der Mitwirkung in sowie Durchführung von wissenschaftsrelevanten Projekten. Das betrifft selbstverständlich den Bereich eigener fachlicher Verantwortlichkeit. Zugleich werden identitätsbildende und identitätssichernde Verhältnisse mit relevanten Partnern benötigt, sowohl horizontal auf der Ebene gleichartiger Zuständigkeit als auch vertikal zwischen den Bildungsstufen. Derartige Aufgaben waren und sind nicht unterhalb von Professuren und nur bedingt aus diesen allein anzugehen, geschweige denn zu bewältigen. Eine wissenschaftliche Fachgesellschaft fordert verbindliche Identität, qualifizierte Diskurse und verlässliche Kooperationen. Sie erhöht Sichtbarkeit sowie Akzeptanz ihres Faches und stärkt die Autorität eigener wissenschaftlicher Positionen.

(4) *Fachliche und fachdidaktische Identität und Entwicklung*

Ludwik Flecks Hypothese der Denkkollektive eignet sich nicht nur, um die Geschichte des Arbeitskreises Sachunterricht um Walter Köhnlein konzeptuell zu rekonstruieren und zu verstehen. Sie zeigt darüber hinaus, wie daraus Anforderungen an die Realität emergieren, sich fordernd konstituieren und letztlich zu wissenschaftlichen Tatsachen werden. Für die Didaktik des Sachunterrichts bildete sich in und mit dem Arbeitskreis die Gewissheit, eine eigenständige Fachlichkeit oberhalb der bisherigen Bezugs- und Referenzwissenschaften und deren Didaktiken zu generieren und mit wissenschaftlichem Anspruch zu konkretisieren. Die Übergangsthematik war kommunikativ und kooperativ unter Ideen der Integration, Dimensionierung, Vernetzung, Mehr- oder Vielperspektivität zu verhandeln und zu bearbeiten. Die Mitglieder der Gründungsinitiative einte die Überzeugung, dass die Didaktik des Sachunterrichts für die Qualitätsentwicklung und Wirksamkeit dieser jungen Wissenschaft den kritisch-konstruktiven Diskurs auf Dauer benötigt.

Das Verhältnis des IPN zur GDSU

Das IPN wirkte bei der Gründung der GDSU personell und institutionell substanziell und nachhaltig mit. Obwohl die Gründung nicht auf eine Initiative des IPN zurückgeht, wäre sie wahrscheinlich nicht ohne Mitwirkung des Instituts in den neunziger Jahren erfolgt. Insofern gehören Art, Umfang und Reichweite der personellen und institutionellen Mitwirkung zum zu veröffentlichenden Nachlass der Gründungsgeschichte.

Das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel

Das IPN wurde 1966 als eigenständiges Forschungsinstitut zur Förderung der Pädagogik der Naturwissenschaften mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk an der Universität Kiel errichtet und ab 1971 nach und nach vom Bund und den Ländern finanziert und von Aufsichts- und Beratungsgremien begleitet (Frey 1980)

Organisatorisch gliederte es sich neben einer Zentralabteilung für Aufgaben der Selbstverwaltung in Fachabteilungen für die Didaktiken der Biologie, der Chemie und der Physik sowie, diese komplementierend, einer Abteilung für Erziehungswissenschaft mit Pädagogisch-Psychologischer Methodenlehre und später auch Informationstechnischer Bildung. Wissenschaftsorganisatorisch wurde in abteilungsübergreifenden Arbeitsgebieten geforscht, entwickelt, beobachtet und beraten, vor allem in Projekten, die von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbst generiert, organisiert und verantwortet wurden. Institutsexterne Kooperationen waren erwünscht und üblich. Mitwirkung in mehreren Projekten wurde erwartet. Projekte und Arbeitsgebiete waren im Rhythmus der dreijährigen Forschungsplanung zu beantragen. Sie wurden institutsöffentlich diskutiert, bevor sie von der Forschungskommission des Instituts geprüft und zur Durchführung empfohlen wurden.

Eine Abteilung für die Didaktik des Sachunterrichts gab es nicht. Das leitende Interesse bei Gründung des Instituts richtete sich zwar auf die Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung insgesamt, galt jedoch vor allem der Steigerung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses durch Forschung und Entwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den Sekundarstufen im Verständnis und mit den Perspektiven gymnasialer Bildung. Diese enge Ausrichtung wurde im Zuge der international virulenten Diskurse zu gesellschaftlich relevantem integrierten naturwissenschaftlichen Unterricht weitergehend zurückgenommen.

Was und wie das IPN zur Gründung der GDSU beigetragen hat, beantwortete ich autobiografisch. Im Herbst 1974 wechselte ich aus Heinrich Roths Arbeitsgruppe für Unterrichtsforschung (AfU) an der Universität Göttingen in die Abteilung Didaktik der Physik des IPN. In der AfU hatte ich fünf Jahre an der Adaption des us-amerikanischen Curriculum *Science – A Process Approach (S-APA)* und der Neuentwicklung eines Curriculum für den Sachunterricht mitgewirkt. Im IPN ging es für mich indessen zunächst um die Fertigstellung und Implementierung *des IPN-Curriculum Physik für das 9. und 10. Schuljahr*.

1975 beantragten Brunhilde Marquardt (Abteilung Didaktik der Biologie) und ich ein Beobachtungsgebiet *Natur und Technik in der Grundschule*, international deklariert als *Primary Science and Technology*. Wir konnten das Arbeitsgebiet insbesondere über institutsexterne Kooperationen produktiv gestalten und nachhaltig etablieren. Damit schufen wir Voraussetzungen, die uns letzten Endes ermöglichten, der Idee zur Gründung der GDSU zu folgen und die Gründungsinitiative gemäß der inhaltsthematischen Intentionen und Erwartungen mit Mitteln und institutioneller Absicherung des IPN operativ zu realisieren

(1) Wissenschaftsanspruch

Als ausgewiesene Forschungseinrichtung bot das IPN auch ohne seine professoralen Beteiligung am Gründungsgeschehen Gewähr für wissenschaftliche Solidität, zumal die Voraussetzungen für seinen Fortbestand als wissenschaftliches Bund-Länder-Institut regelmäßig vom Wissenschaftsrat geprüft wurden. Zudem hatte ein international zusammengesetztes Gutachterteam dem Institut eine internationale Spitzenposition in der Naturwissenschaftsdidaktik (Science Education) bescheinigt. Dabei hob es die Arbeiten im Beobachtungsgebiet Primary Science Education als besonders förderungswürdig hervor und empfahl ein dauerhaftes Engagement des Instituts in diesem Gebiet. Eine sichtbare Beteiligung des Instituts forderte demnach, formale und inhaltliche

wissenschaftliche wie institutpolitische Standards zu berücksichtigen. Das betraf unter anderem Publikationen, Veranstaltungen und personelle Mitwirkung, wobei die Präsenz und Qualität von naturwissenschaftsrelevanten Inhalten gemeinhin vorausgesetzt wurde.

(2) Naturwissenschaftsdidaktische und organisatorische Bedingungen

Als Institut des Bundes und der Länder bestand die bundesweite Zuständigkeit für die Förderung der Pädagogik der Naturwissenschaft, wenn auch faktisch bisher nicht für Grundschulen und damit auch nicht für den Sachunterricht. Die Einhaltung der verbrieften Kulturhoheit der Bundesländer wurde für Grundschulen streng praktiziert. Selbst für die Lehrpläne der naturwissenschaftlichen Fächer der Sekundarstufen wurden eigene Profile gepflegt. Dementsprechend agierten wir als Verantwortliche für das Beobachtungsgebiet vornehmlich als Einzelpersonen, gleichwohl mit Absicherung, Freiräumen und Unterstützung im Institut. Eine konzeptionelle Einflussnahme auf die Didaktik des Sachunterrichts und Auslegung der GDSU haben wir als IPN-Mitarbeiter weitgehend vermieden. Sie wurde institutionell auch nicht an uns herangetragen oder von uns erwartet. Die institutionelle Zurückhaltung änderte sich mit der sogenannten Wende zur Wiedervereinigung. Beiträge und Mitwirkung bei der Zusammenarbeit von alten und neuen Bundesländern wurden politisch, insbesondere auch bildungspolitisch erwünscht. Die Mitwirkung bei der Gründung einer bundesweiten wissenschaftlichen Fachgesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts wurde auch institutpolitisch opportun, zumal die sachunterrichtsdidaktische Diskussion alternative Studiengänge mit einem sozialwissenschaftlichen und einem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt präferierten.

(3) Internationale Präsenz, Kooperation und Mitwirkung

Im Beobachtungsgebiet Primary Science Education beteiligte sich das IPN mit Veröffentlichungen, Konferenzen und Auslandsaufenthalten am internationalen Diskurs. Besonders nachhaltig war die Mitwirkung in Projekten der Curriculum-, Unterrichts- und Materialentwicklung sowie Lehrerbildung für eine für die jeweiligen Länder gesellschaftlich relevante naturwissenschaftliche Grundbildung (in der Regel ab etwa dem dritten Schuljahr bis Klassenstufe 6 oder 8). Die Verkehrssprache war normalerweise Englisch, die konzeptuelle Ausrichtung an den international bevorzugten US-amerikanischen Paradigmen der Curriculumentwicklung und Curriculumforschung orientiert. Bei den mehrwöchigen Einsätzen war es indes möglich, diese bildungstheoretisch wie sachdidaktisch auszulegen und bei der unterrichtspraktischen Ausgestaltung pädagogische wie partizipatorische Momente zur Geltung zu bringen. Unsere internationalen Aktivitäten beeinflussten die Gründungsereignisse nicht unmittelbar. Doch stärkten sie unsere Position als wirkfähiges eigenständiges Arbeitsgebiet im IPN und mittelbar die Bereitschaft und Überzeugung, Verantwortung beim Gründungsvorhaben umfänglich mittragen und Ansprüche des IPN wohlbegründet vertreten zu können.

(4) Fachliche und fachdidaktische Mitarbeit

Das Beobachtungsgebiet Natur und Technik in der Grundschule interpretierten wir als Aktionsraum für Teilnahme und verhaltene Mitwirkung an der Prägung und Entwicklung der Didaktik des Sachunterrichts, weniger des Sachunterrichts in den Schulen. Unsere Arbeit bestand zunächst aus Dokumentationen, Analysen, Veröffentlichungen, nach und nach in der Teilnahme und Mitwirkung in Projekten bis hin zur Generierung eigener Vorhaben wie Tagungen oder Symposien zum Sachunterricht, beispielsweise das von 1982 (Lauterbach & Marquardt 1983).

Mein genuines Interesse an der Gründung der GDSU war biografisch bedingt. Neben meiner Beschäftigung mit der Didaktik des Sachunterrichts vor meiner Tätigkeit im IPN, die der Geburt meiner drei Kinder geschuldet war, begründeten insbesondere die Entwicklungsarbeiten und Beratungseinsätze in Projekten zur naturwissenschaftlichen Grundbildung im außereuropäischen Ausland sowie die Konzeptualisierung eines integrativen bildungstheoretisch eingefärbten Curriculumansatzes für naturwissenschaftliche Grundbildung über alle Bildungsstufen meine

Selbstverpflichtung. Zudem war ich schon vorab involviert: als Gründungsmitglied der Gesellschaft der Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), für eine Wahlperiode im Vorstand und neben meinen naturwissenschaftsdidaktischen Arbeiten als ständiges Mitglied der Arbeitsgruppe für den naturwissenschaftlichen Sachunterricht sowie später auch des eigenständigen Arbeitskreises für einen fächerübergreifenden integrativen Sachunterricht.

(5) Materielle, finanzielle und organisatorische Begleitung und Absicherung

Als Verantwortliche für das Beobachtungsgebiet *Natur und Technik in der Grundschule* waren wir im Rahmen der Institutsregularien frei, an relevanten Veranstaltungen zum Sachunterricht und seiner Didaktik teilzunehmen, sie selbst in die Wege zu leiten und sie auch durchzuführen. Dazu und dementsprechend auch hinsichtlich der Vorbereitung und des Vollzuges der Gründung war es möglich, Mittel, Organisation, Raum, Technik, Arbeitszeit und Personal gemäß der üblichen institutionellen Praxis einzusetzen. Eine Mittelfreigabe ohne verantwortliche Mitwirkung des Beobachtungsgebietes war nicht vorgesehen.

Schritte auf dem Weg zur Gründung

Die Voraussetzungen und Bedingungen, um die Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts anzugehen, waren 1990 ermutigend. Zusammenfassend:

- Es gab einen interessierten professionellen Kreis von Personen mit einem professoralen Kern an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, der konzeptionell als Denkkollektiv und praktisch als intakter und gut eingespielter Arbeitskreis über mehrere Jahre kooperiert hatte. Das IPN war daran personell beteiligt.
- Mehrere dieser Personen waren über viele Jahre aktive Mitglieder in der Gesellschaft der Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), einer Gesellschaft, die sich mit ihren Strukturen, Abläufen, Veranstaltungen und Produkten als Blaupause für eine wissenschaftliche didaktische Fachgesellschaft eignete.
- Das IPN bot das institutionelle wissenschaftliche und organisatorische Backup und sagte die operative Absicherung für die geplante Neugründung verlässlich zu.
- Es bestand deutschlandweit die inhaltliche wie organisatorische Dringlichkeit für eine gemeinsame wissenschaftliche Ausbildung *aller* Lehrkräfte und für einen wissenschaftsbasierten Sachunterricht in allen Grundschulen. Das IPN war bereit, sich auf seine formale Zuständigkeit für eine Mitarbeit an dieser Aufgabe zu berufen.

Die Vorbereitung zur Gründung setzte dementsprechend unmittelbar wie konsequent ein: Unter Leitung von Walter Köhlein und meiner Mitwirkung als Vertreter des IPN wurde eine Gründungskommission eingerichtet, in der Frauen und Männer, neue und alte Bundesländer, Hochschulen und Fortbildungseinrichtungen möglichst paritätisch vertreten sein sollten. Das IPN übernahm die Organisation, nicht aber die personale Auswahl und inhaltliche Ausgestaltung.

- (1) Anvisiert und realisiert wurde ein zeitnahe Gründungstermin (März 1992, also knapp eineinhalb Jahre später)
- an einem für die Wiedervereinigung traditionswürdigen Ort (Berlin),
 - an einer Universität mit einer sachunterrichtsdidaktischen Professur (Elard Klewitz, damals an der Freien Universität Berlin),
 - mit einem fachdidaktisch und bildungstheoretisch grundlegenden Tagungsprogramm (epochal und nachhaltig der Gründungsvortrag von Wolfgang Klafki),
 - mit einem Verfahrens- und Organisationsformat, nach dem die Jahrestagungen der GDSU bis heute – jeweils an wechselnden Standorten – geplant und durchgeführt werden,

- mit Zusicherung, die Vorträge der Gründungstagung im selben Jahr unter dem Titel *Brennpunkte des Sachunterrichts* als Band 3 der Reihe Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts (Lauterbach, Köhnlein & Klewitz 1992) vom IPN und (erstmalig) mit der GDSU herauszugeben.
- (2) Zur Teilnahme und Mitgründung verschickten wir damals Einladungen an alle sachunterrichtsdidaktischen Standorte der Aus- und Fortbildung sowie an ideelle Förderer des Sachunterrichts an Professuren für Grundschulpädagogik.
- (3) Erarbeitet wurden ein Satzungsentwurf für eine Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V. (GDSU) mit Sitz in Berlin, ebenso Vorschläge für den Haushalt und die Regelung der Finanzgeschäfte der Gesellschaft.
- (4) Zudem wurden persönliche Bereitschaftserklärungen eingeholt für die Übernahme verantwortlicher Positionen in einem einjährigen Gründungsvorstand und (soweit erforderlich und gewählt) in den dann zu wählenden ersten Vorstand. Gesetzt waren Walter Köhnlein als 1. Vorsitzender und Roland Lauterbach als Geschäftsführer, verantwortlich für den Auf- und Ausbau des Operativen der GDSU sowie formal für Absprachen und Kooperation mit dem IPN.

Wie eingangs erwähnt, lässt sich zum Gründungsgeschehen im Jubiläumsband zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft nachlesen. Nachzutragen bleiben gleichwohl die institutionelle und personelle Begleitung und Stabilisierung der GDSU in der Gründungsphase und darüber hinaus. Bis zur organisatorischen Unabhängigkeit der GDSU (1999) zählten dazu insbesondere die Mitgliedschaft im Vorstand in der Funktion der Geschäftsführung, die Einrichtung eines elektronisch geführten Mitgliederverzeichnisses, die Kassenverwaltung, die jährliche Herausgabe der Tagungsbände der GDSU, die Absicherung der dafür anfallenden Kosten, ein Vertrag mit dem Julius Klinkhardt Verlag über die zukünftige Herstellung und den Vertrieb der Tagungsbände ab Band 6 (Marquardt-Mau, Köhnlein, Cech & Lauterbach 1996), später auch von Forschungsbänden (erstmalig Köhnlein, Marquardt-Mau & Schreier 1997), inklusive der Übernahme von Druckkostenzuschüssen und der Absicherung von Abnahmegarantien. Brunhilde Marquardt-Mau übernahm die Funktion und Aufgaben der Geschäftsführung nach meinem Ausscheiden aus dem IPN und aus dem Vorstand der GDSU.

Nachtrag

Was gelang?

Vieles! Ich nenne nur wenig von alledem:

- (1) Erinnerungswürdig ist heute vor allem die damalige Teilnehmerzahl der Gründungstagung von etwa 90 Personen, wobei nicht alle mitwirkungsbereite Gründungsmitglieder waren. Die GDSU zählt nunmehr an die 500 Mitglieder.
- (2) Der Wissenschaftsanspruch und die wissenschaftliche Anerkennung der GDSU und der Didaktik des Sachunterrichts sind inzwischen unstrittig. Das gilt für Forschung, Lehre, Organisation und Selbstverwaltung, für die Publikationen und Fachtagungen. Und es gilt weitgehend auch für den Sachunterricht und dessen Bestimmung. Obwohl, hierzu gäbe es noch einiges zu tun.
- (3) Alle Bundesländer bilden Lehrkräfte für den Sachunterricht an Universitäten bzw. Pädagogischen Hochschulen aus. Die meisten orientieren ihre Lehrpläne für den Sachunterricht am Perspektivrahmen für den Sachunterricht, der von der GDSU erarbeitet wurde.
- (4) Übergreifend gelten vergleichbare inhaltliche und organisatorische Grundsätze für Studiengänge und Qualifizierung.
- (5) Die Kommunikation und Kooperation unseres Fachgebiets ist grenzüberschreitend und mit anderen wissenschaftlichen Fachgesellschaften selbstverständlich. Die GDSU versteht sich als

internationale Fachgesellschaft und zeigt dies mit ihrer Mitgliedschaft sowie derzeit mit den Jahrestagungen in der Schweiz und in Österreich. Doch es bedarf einen darüber hinausreichenden internationalen sachunterrichtsdidaktischen Diskurs, der trotz bzw. wegen der kulturellen Eigenheiten und Vielfalt eine eigenständige wissenschaftliche Methodologie transkultureller Sach- und Welterkenntnis zu konstituieren hätte.

Was wäre noch zu bedenken? – Eine persönliche Nachbetrachtung

Als Ruheständler möchte ich nach mehr als 50 Jahren Beschäftigung mit dem Sachunterricht und seiner Didaktik abschließend dennoch persönlich fragen: *Reicht Ihnen, reicht Euch, reicht Uns das?*

Wie eigenständig gilt Ihnen/Euch/Uns die Didaktik des Sachunterrichts im Konzert der Fachdidaktiken? Wie eigenständig als wissenschaftliche Disziplin? Wie geklärt und gültig sind für Sie/Euch/Uns ihr Theorien generierender Kern, ihre identitätsprägenden Konzeptionen, ihre bildende Pragmatik? Wie eindeutig, konsistent und verbindlich ist Ihre/Eure/Unsere fachliche Terminologie?

Wie würden Sie/ würdet Ihr/ sollten wir die Didaktik des Sachunterrichts als verlässliche Wissenschaft, für die in und für Schule und Bildung Verantwortlichen erkennbar und nutzbar machen, wie ihre Beachtung einfordernd vertreten?

Wie bildungsrelevant bewerten Sie/ bewertet Ihr/ bewerten Wir einen wissenschaftsbasierten Sachunterricht (im Vergleich mit den anderen Schulfächern)? Wie bringen Sie/ bringt Ihr/ bringen Wir die diesbezüglich relevanten Erkenntnisse und Überzeugungen in Schule und Öffentlichkeit, in Verwaltung und Politik zur Geltung?

Persönlich gefragt: Entspricht Ihr/Dein wissenschaftliches Selbstverständnis dem Angebot (und der Pflicht) von Artikel 5, Abs. 3 des Grundgesetzes zur Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre? Agieren Sie/ agierst Du dementsprechend in Ihrer/Deiner beruflichen Tätigkeit, in Ihrer/Deiner Einrichtung, gegenüber Verwaltung und Politik, Ihren/Deinen Partnern in Schule und Öffentlichkeit?

Ich wünsche Ihnen/Euch/Uns Mut, Glück und Resilienz.

Literatur

- Deutscher Bildungsrat (1970): Strukturplan für das Bildungswesen. Empfehlungen der Bildungskommission. Verabschiedet auf der 27. Sitzung der Bildungskommission am 13. Februar 1970. Bonn.
- Fleck, L. (1980): Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv. suhrkamp taschenbuch wissenschaft 312. Frankfurt /M.
- Frey, K. (1980): Forschungsplanung am IPN. Konzeptionen, Bedingungen, Erfahrungen. IPN-Kurzberichte 20. Kiel.
- Schäfer, L. & Schnelle, T. (1980): Ludwik Flecks Begründung der soziologischen Betrachtungsweise in der Wissenschaftstheorie. In: Feck, L. (1980): Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. stw 312, VII-XLIX.
- GDSU (Hrsg.) (2014): Die Didaktik des Sachunterrichts und ihre Fachgesellschaft GDSU e.V., Bad Heilbrunn.
- Hameyer, U.; Lauterbach, R. & Wiechmann, J. (Hrsg.) (1992): Innovationsprozesse in der Grundschule. Fallstudien, Analysen und Vorschläge zum Sachunterricht. Bad Heilbrunn.
- Köhnlein, W.; Marquardt-Mau, B. & Schreier, H. (Hrsg.) (1997): Kinder auf dem Wege zum Verstehen der Welt. Forschungen zur Didaktik des Sachunterrichts, Band 1. Bad Heilbrunn.
- Lauterbach, R. & Marquardt, B. (Hrsg.) (1983): Sachunterricht zwischen Alltag und Wissenschaft. Grundlagen und Beispiele für Schulpraxis und Lehrerbildung. Weinheim und Basel.
- Lauterbach, R.; Köhnlein, W. & Klewitz, E. (Hrsg.) (1992): Brennpunkte des Sachunterrichts. Vorträge zur Gründungstagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V., Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts, Band 3. Kiel.
- Marquardt-Mau, B.; Köhnlein, W.; Cech, D. & Lauterbach, R. (Hrsg.) (1996): Lehrerbildung Sachunterricht. Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts, Band 6. Bad Heilbrunn.